

Nie so hoffnungsvoll wie jetzt

Lesung Said Boluri kommt ins Goethe-Institut. Er spricht in dem Buch über seine Zeit im Iran, die Flucht, das Ankommen, vor allem aber über die aktuelle Situation.

Von Sonja Alexa Vollmann



Said Boluri ist im Iran geboren worden. Seit 1991 lebt er nach seiner Flucht in Deutschland.

Foto: Sonja Alexa Vollmann

derzeit wenig berichtet werde. „Mir wurde in den Arm geschossen“, liest Said Boluri die Nachricht einer Person, deren Namen er verändert hat. „Ich habe Tränengas abbekommen und hatte noch nie so starke Kopfschmerzen.“ Es heißt aber auch: „Es herrscht eine wahnsinnige Solidarität unter der Bevölkerung.“ Und: „Die Menschen sind stärker und kraftvoller denn je.“

Said Boluri hat das Band zu seiner Heimat nie abreißen lassen. In Duisburg arbeitet er als Geschäftsführer in einem Verein der Kinder- und Jugendhilfe, er schreibt als freier Journalist über Migration in Deutschland, Jugend und Menschenrechte im Iran. Es

treibt ihn um, dass es der Iran mit guter Propaganda schafft, deutsche und andere Politiker zu blenden. „Wir müssen das nette Bild vom Iran realistisch sehen. Es ist eine Farce über das Atomprogramm zu reden, wenn gleichzeitig Kinder auf der Straße getötet werden.“ „Was können wir tun?“, möchte ein Gast wissen. „Übt Druck aus! Wir müssen den Handel mit dem Iran stoppen.“

Hoffnungsvoll ist er, so wie damals als Jugendlicher, als er aus dem Fenster der deutschen Schule blickte und dachte: „Ich weiß, dass es mehr für mich gibt als das hier. Da draußen irgendwo ist meine Zukunft. Sie hat nur noch nicht angefangen.“

Lebensthema sind die Menschenrechte

Said Boluri wurde 1978 in Mashad/Iran geboren. Sein Vater war Offizier, die Mutter Lehrerin. 1991 gelang die Flucht nach Deutschland. Boluri machte auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur. Er studierte in Duisburg Politikwissenschaften und Psychologie. Heute arbeitet er als Geschäftsführer in einem Verein für Kinder- und Jugendhilfe. Außerdem ist er Autor und freier Journalist. Seine Themen sind Menschenrechte. Boluri ist ledig und hat die kleine Tochter seines vor zwei Jahren verstorbenen Bruders in Obhut genommen.

sasch

„ Wir müssen Druck ausüben und den Handel mit dem Iran stoppen.“

Eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung steht Said Boluri vor dem Goethe-Institut, unterhält sich mit einem Fremden und raucht „eine gesunde Zigarette.“ Unaufgeregt und nahbar beginnt er den Abend. Der Verein Solidarität International hat den Iraner, der in Duisburg lebt, eingeladen. Er möge aus seinem Buch „Der Himmel über der Grenze“ lesen. Fünf Jahre hat der 43-Jährige daran geschrieben. Der Inhalt gleicht einem Tagebuch. In einzelnen Kapiteln zählt er wichtige Stationen seines Lebens auf.

Das Buch beginnt mit der Revolution 1979; eigentlich mit der Geburt des kleinen Said und der Fahrt vom Krankenhaus nach Hause. Die ersten Anzeichen eines bevorstehenden Umbruchs: Straßen sind gesperrt, Militär ist unterwegs. In kurzen Sätzen, klar und manchmal mit einer hintergründigen Leichtigkeit, die seinem Wesen zu entsprechen scheint, beschreibt Boluri sein Leben und das seiner Familie.

Der Vater war Offizier, die Mutter Lehrerin, beide regimiekritisch. Nach den politischen Unruhen war es für die Familie im Land zu unsicher. Der Vater floh im Jahr 1987. 1991 konnte auch Said, mit seinem Bruder, der Mutter und einer Tante fliehen. Schlepper brachten sie in die Türkei. Auf dem Fußweg kamen sie nach Deutschland, zunächst nach Heppenheim, zwei Jahre später nach Duisburg. Darüber erzählt der Autor den Zuhörern nichts, und nur wenig über die Diskriminierung, die er vor allem in Hessen erfahren musste. In einem kleinen Zimmer hat die Familie gelebt, zu fünft, er konnte kein Wort Deutsch. Nur auf dem Sportplatz, war man nett zu ihm, nannte ihn nicht „Kanake“ – weil er gut Fußball spielen konnte.

Originaltöne aus dem Iran

Der sympathische Mann, der in Turnschuhen und verbeulter Jeans lieber steht als sitzt, hat den Zuhörern O-Töne von Verwandten und Bekannten aus dem Iran mitgebracht. Die Proteste gingen weiter, auch wenn in Deutschland